

nicht ausschließen, was das gewöhnliche Bedürfnis zu befriedigen im Stande ist, nämlich die Heranbildung von jungen Leuten für das rein technische Zeichnen. Diese würde nach meinem Dafürhalten nicht in Wegfall gebracht werden können. Wenn der Abg. Evans vorhin von der geringen Schülerzahl gesprochen hat und daraus ableiten wollte, es müsse der Aufwand für die Academie auch ein um so geringerer sein, so hat der Herr Berichterstatter schon das Richtige in dieser Beziehung bemerkt; indessen giebt mir das doch auch noch zu einer Aeußerung Veranlassung, die ich nicht unterdrücken kann. Wenn man sonst bei Anstalten anderer Art es als ein ungünstiges, als ein unwillkommenes Zeichen ansieht, wenn die Schülerzahl sich verringert, so muß ich das bei der Kunstacademie gerade als ein günstiges Zeichen begrüßen. Ich vermuthe nämlich darin eine natürliche Folge nicht bloß der Brodlosigkeit der Kunst, sondern auch der, wie ich voraussetze und wünsche, gesteigerten Forderungen an Diejenigen, welche sich in die Academie aufnehmen lassen wollen. Diese Forderungen waren früher, soviel mir bekannt ist, höchst gering, sie bezogen sich mehr auf das rein Technische, als auf allgemeine Bildung, von einer wissenschaftlichen gar nicht zu reden. Das war ein besonders fauler Fleck der Academie, den ich hiermit berührt habe. Man hat in früherer Zeit ganz aus dem Auge gelassen, daß nur der ein bedeutender Künstler werden kann, der eine tiefere Geistesbildung besitzt, man hat sich mit den geringsten Forderungen in dieser Beziehung begnügt und hernach kein Mittel in den Händen gehabt, die Lücken auszufüllen, welche sich später sehr bemerklich machten. Der Künstler soll ein schöpferischer Genius sein; wie kann er das, wenn ihm nicht das große Gebiet der Naturwissenschaften, wenn ihm nicht das Gebiet der Geschichte namentlich eröffnet ist, wenn er nicht eingeführt wird in die Schönheiten unserer Literatur und der Literatur aller Völker? Wie kann ein ungebildeter Geist erwarten lassen, daß er jemals Großes auf dem Gebiete der Kunst leisten werde, wenn nicht in Beziehung auf die allgemeine Bildung die Forderungen gesteigert sind? Ich wünsche also voraussetzen zu dürfen, daß die Forderungen gesteigert sind, welche man an die Aufzunehmenden gestellt hat, und daß in Folge dessen die Zahl der Aufgenommenen geringer geworden ist, und begrüße darin ein günstiges Zeichen. Für das Fortbestehen der Leipziger Academie möchte ich mich doch auch verwenden, und zwar aus dem Grunde, den ich vorhin mit angedeutet habe, aus dem Grunde nämlich, daß wir in den größeren Städten immer Anstalten brauchen werden, die nicht eigentlich Kunstacademien, sondern bescheidener Zeichenschulen genannt werden möchten und Gelegenheit geben sollten, das Zeichnen von einem rein technischen zu einem mehr künstlerischen zu erheben. Wenn Sie noch dazu beachten, daß die Ausgabe von 1600 Thln. für eine solche Schülerzahl, wie sie angegeben worden ist, in der That nicht so bedeutend ist, und wenn Sie bedenken, daß dieser Zuwachs für die Dresdner Academie

nicht sehr bemerkbar sein würde, wenn Sie ferner erwägen wollen, daß es doch auch sonst von Vortheil für eine Stadt ist, wenn sie ein Mittel hat, den einen oder andern bedeutenden Künstler in ihrer Mitte zu fesseln: so werden Sie, glaube ich, die Sache doch noch auf eine günstigere Weise ansehen, als außerdem der Fall sein würde. Auf den Punkt, den ich zu Anfange berührt habe, werden wir übrigens in den nächsten Tagen zurückzukommen Gelegenheit haben, wenn der Bericht, von dem ich sprach, zum Vortrage gelangen wird.

Abg. Kewiker: Wenn man auch im Anfange hätte zweifelhaft sein können, ob dem Antrage des Abg. v. Polenz beizustimmen sei, weil doch einige Bedenken dabei nicht zu beseitigen gewesen wären, weil dieser Antrag eine Landesanstalt irgendwie zu stören geeignet sein könnte, so mußte man ganz andern Sinnes werden, nachdem wir vom Abg. Koch und dem Berichterstatter gehört haben, daß die Kunstacademie in Leipzig ganz localer Natur sei. Nun werde ich mich allerdings sehr bereitwillig für den v. Polenz'schen Antrag erklären. Ich gebe recht gern zu, daß einzelne Vortheile für die Stadt Leipzig aus der Kunstacademie hervorgehen, allein gerechtfertigt wird die Ausgabe dafür aus der Staatscasse nimmermehr sein, dann würde auch eine jede andere Stadt berechtigt sein zu verlangen, eine solche höhere Bildungsanstalt zu besitzen, um so mehr als die Gewerbsthätigkeit Leipzigs keineswegs der Art ist und auf einer solchen Stufe steht, daß sie einer höhern Bildungsanstalt dringender bedarf als andere, namentlich als eine Fabrikstadt, und es hat der Abg. v. Polenz richtig nachgewiesen, daß die beschränktern Bedürfnisse Leipzigs hinsichtlich seiner Gewerbsthätigkeit recht gut durch eine Sonntagschule, die auch dort besteht, befriedigt werden können. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, sollte Leipzig das Bedürfnis einer höhern Bildungsanstalt fühlen, so ist Leipzig reich genug, um einen Aufwand von 1600 Thalern selbst zu tragen.

Präsident Cuno: Abg. v. Polenz hat zum dritten Male um das Wort gebeten; will die Kammer ausnahmsweise dasselbe nochmals gestatten? — Einstimmig Ja.

Abg. v. Polenz: Ich habe nur an dasjenige etwas anschließen wollen, was Abg. Wagner vorgebracht hat. Ich habe nur Dresden im Auge gehabt und es sind mir selbst in meinem practischen und amtlichen Leben viele junge Leute vorgekommen, die auf der Kunst- und Bauacademie zu Dresden sich zu Architecten bilden wollten und die erforderliche Vorbildung für die Academie noch nicht hatten, namentlich in den mathematischen Hülfswissenschaften zurückstanden. Daß dadurch eine mangelhafte Bildung eintrat, liegt klar am Tage; es ist dies beklagenswerth und ich möchte daher bei dieser Gelegenheit bitten, einen Antrag einbringen zu dürfen: „Die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Aufnahme junger Leute in die Academie der bildenden Künste zu Dresden eine entsprechende Bedingung über die erforderliche genügende